

Chancen einer integrierten Versorgungsorganisation

Dr. Philippe Groux, MPH
Gesamtleiter NSK
Bern, Mittwoch 11. Januar 2017

Organisatorisches

- **Die Vorträge werden auf Französisch präsentiert und simultan in Deutsch gedolmetscht.**
- **Die Vorträge werden gefilmt und anschliessend online veröffentlicht.**
- **Die Präsentationen werden nach dem Symposium per E-Mail zugestellt und online veröffentlicht.**
- **Nach den Referaten ist Zeit zur Diskussion vorgesehen, bitte stellen Sie Ihre Fragen im Rahmen dieser Diskussion.**

Programm

Begrüssung, Einleitung. Die Digitalisierung in der Nationalen Strategie gegen Krebs <i>Dr. Philippe Groux, MPH</i> <i>Gesamtprojektleiter NSK</i>	14:15
MonDossierMédical.ch: Über fünf Jahre Erfahrung <i>Stéphane Spahni</i> <i>IT-Architekt</i> <i>Universitätsspital Genf (HUG)</i>	14:30
Elektronische Integration der Leistungen eines Krebszentrums <i>Prof. Dr. med Arnaud Roth</i> <i>Verantwortlicher Arzt</i> <i>Abteilung für Tumore des Verdauungstrakts</i> <i>Universitätsspital Genf (HUG)</i>	15:00
Diskussion	15:30
Ende des Symposiums	16:15

Integrierte Versorgungsorganisation: Die Digitalisierung in der NSK

Dr. Philippe Groux, MPH
Gesamtprojektleiter NSK
Bern, Mittwoch 11. Januar 2017

Nationale Strategie gegen Krebs 2014-2017

- **Strategie am 23. Mai 2013 vom Dialog «Nationale Gesundheitspolitik Schweiz» gutgeheissen**
- **Oncosuisse mit dem Aufbau (2013) und dem Betrieb (2014-2017) der Organisation zur Umsetzung der «Nationalen Strategie gegen Krebs» beauftragt**

«Eine Schweiz, in der weniger Menschen an Krebs erkranken, weniger Menschen unter den Folgen von Krebs leiden und daran sterben, mehr Menschen von Krebs geheilt werden und Betroffene sowie ihre Angehörigen in allen Phasen der Krankheit aktiv miteinbezogen werden und die nötige Zuwendung und Hilfe erfahren.»

(Vision der Nationalen Strategie gegen Krebs)

Drei Grundsätze der Nationalen Strategie gegen Krebs

Grundsätze

- 1. Zusammenspiel aller Bereiche: Koordination und Kooperation**
- 2. Eine integrierte Betreuung: Der Mensch im Mittelpunkt**
- 3. Hohe Qualität für alle: Chancengerechtigkeit**

Eine integrierte Betreuung: Der Mensch im Mittelpunkt

- Dies bedingt, dass die Menschen informiert sind und über die notwendigen Rahmenbedingungen verfügen, um Mitverantwortung übernehmen und mitentscheiden zu können.
- Diese Zielsetzung erfordert die Förderung einer interprofessionellen und interdisziplinären Zusammenarbeit.
- Diese wird erleichtert durch eine integrierte Betreuung. Eine derartige Betreuung gewährleistet auch einen schonenden Ressourceneinsatz und vermeidet Redundanzen.

Übersicht über die Handlungsfelder & Projekte der NSK

3 Bereiche	7 Handlungsfelder	15 Projekte
Vorsorge	Prävention	1 1.1 Stärkung der strukturellen Massnahmen und der Gesundheitskompetenz
	Früherkennung	2 2.1 Planung und Implementation von Darmkrebs-Screening-Programmen 3 2.2 Schweizweite Einführung von Brustkrebs-Screening-Programmen 4 2.3 Aufbau eines nationalen Expertengremiums zu Früherkennungsfragen
Betreuung	Patientenpfade / Qualitätsentwicklung	5 3.1 Patientenpfade 6 3.2 Guidelines und Behandlungsrichtlinien
	Versorgung	7 3.3 Tumorboards 8 4.1 Integrierte Versorgungsorganisation
	Bildung	9 5.1 Förderung der Selbstwirksamkeit von Patientinnen und Patienten 10 5.2 Kompetenzbildung für Fachpersonen
Forschung	Forschungsförderung	11 6.1 Versorgungsforschung 12 6.2 Klinische und translationale Forschung
	Epidemiologie und Monitoring	13 7.1 Bundesgesetz über die Registrierung von Krebserkrankungen (KRG) 14 7.2 Registerdaten zu Behandlungsqualität und Datenverknüpfungen 15 7.3 Wissenstransfer in Praxis und Politik

Projekt 4.1 «Integrierte Versorgungsorganisation»

Ausgangslage

- Die Diagnosestellung, Behandlung, Pflege, psychoonkologische, rehabilitative und palliativmedizinische Betreuung von Patientinnen und Patienten mit Tumorerkrankung erfolgen mehrheitlich in interdisziplinären Teams.
- Zugleich führen bessere Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten zu einer zunehmend spezialisierten Behandlung.
- Dies erfordert eine strukturierte Zusammenarbeit der ärztlichen, pharmazeutischen, pflegerischen, psychologischen, rehabilitativen und palliativen Disziplinen.

Projekt 4.1 «Integrierte Versorgungsorganisation»

Ziele

1. Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der regionalen und nationalen Versorgungsorganisation werden erarbeitet.
2. Patientenpfade für kurative und chronische bzw. palliative Verläufe werden in Pilotregionen implementiert.
3. Dokumentation und Kommunikation sind gesichert.

Massnahmen

Patientenpfade werden in einer bzw. zwei Pilotregionen etabliert und evaluiert. Die Erfahrungen werden an andere Regionen weitergegeben.

Erfahrungen mit der integrierten Versorgungsorganisation werden dokumentiert und zur Verfügung gestellt. Zu den Registerdaten werden Querbezüge hergestellt, Evidenzen werden dokumentiert und Innovationen gefördert.

Digital?

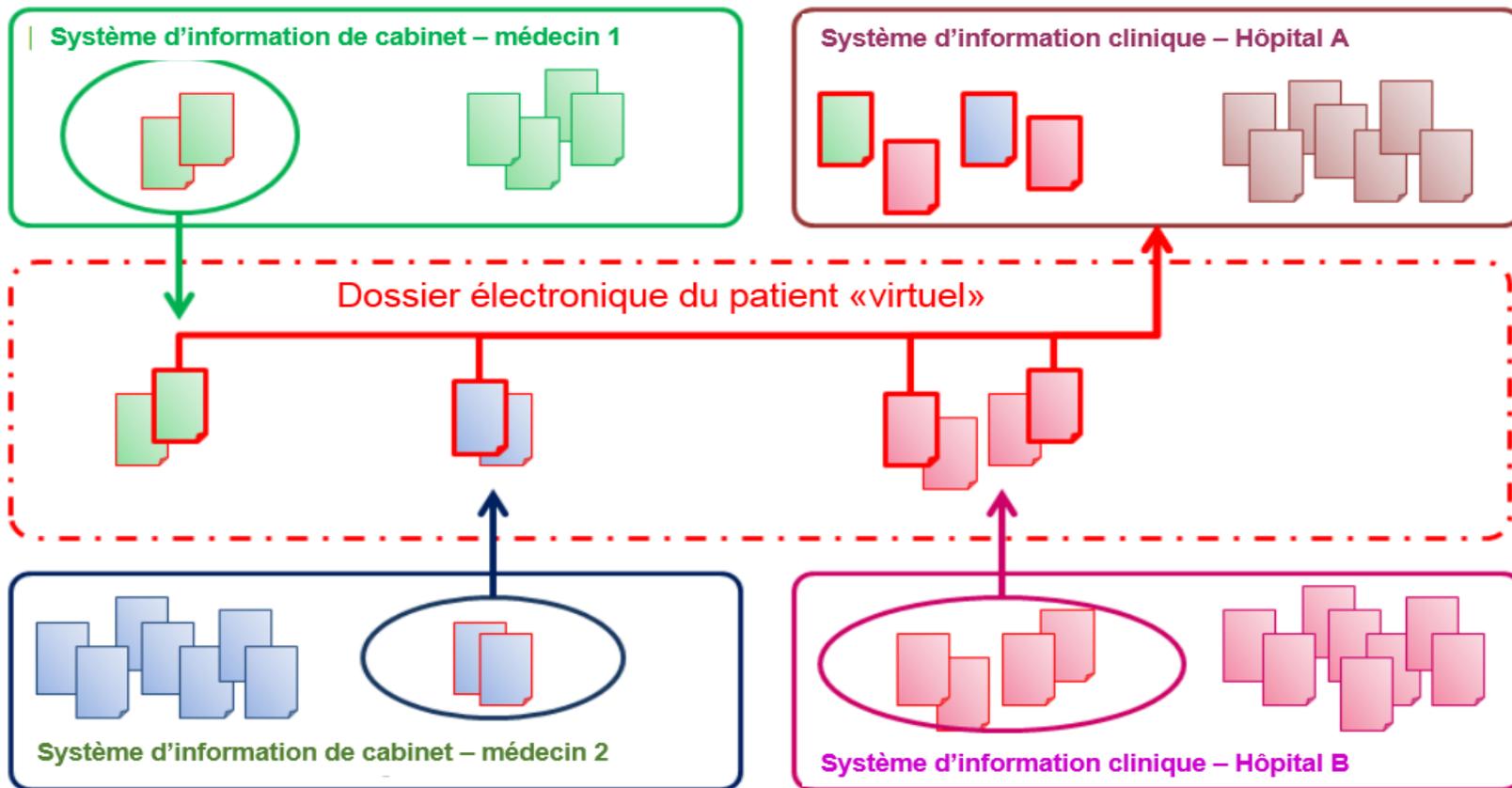
- **Das Wort «digital» kommt im Strategiebericht nicht vor.**
- **Das Wort «elektronisch» kommt im Strategiebericht einmal vor:**

Die hierfür notwendige interdisziplinäre Zusammenarbeit erfordert eine Koordination auf nationaler und regionaler Ebene sowie die Verbesserung des Informationsaustausches (z. B. mittels eHealth-Anwendungen wie dem **elektronischen** Patientendossier), damit eine optimale Begleitung und Betreuung der Patientinnen und Patienten sichergestellt werden kann.

(Ausschnitt aus der Beschreibung des Handlungsfelds 4 «Versorgung»)

Erinnerung: Symposium vom 21.09.2016

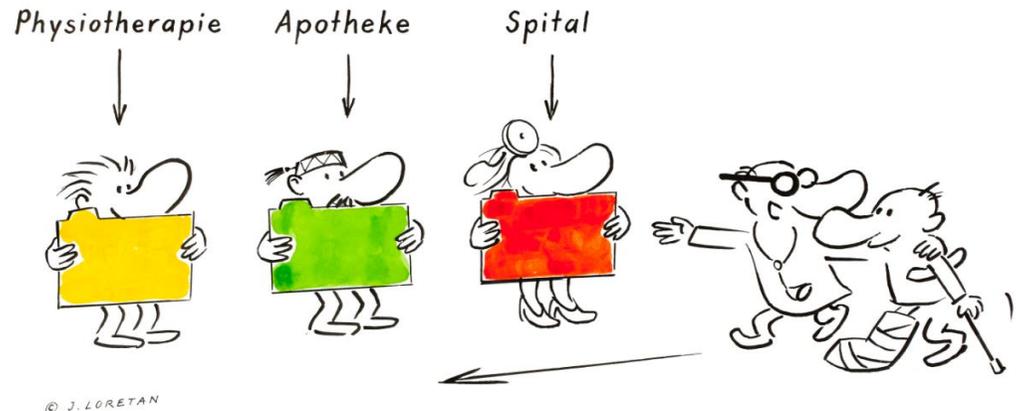
Das elektronische Patientendossier



Vorteile des elektronischen Patientendossiers

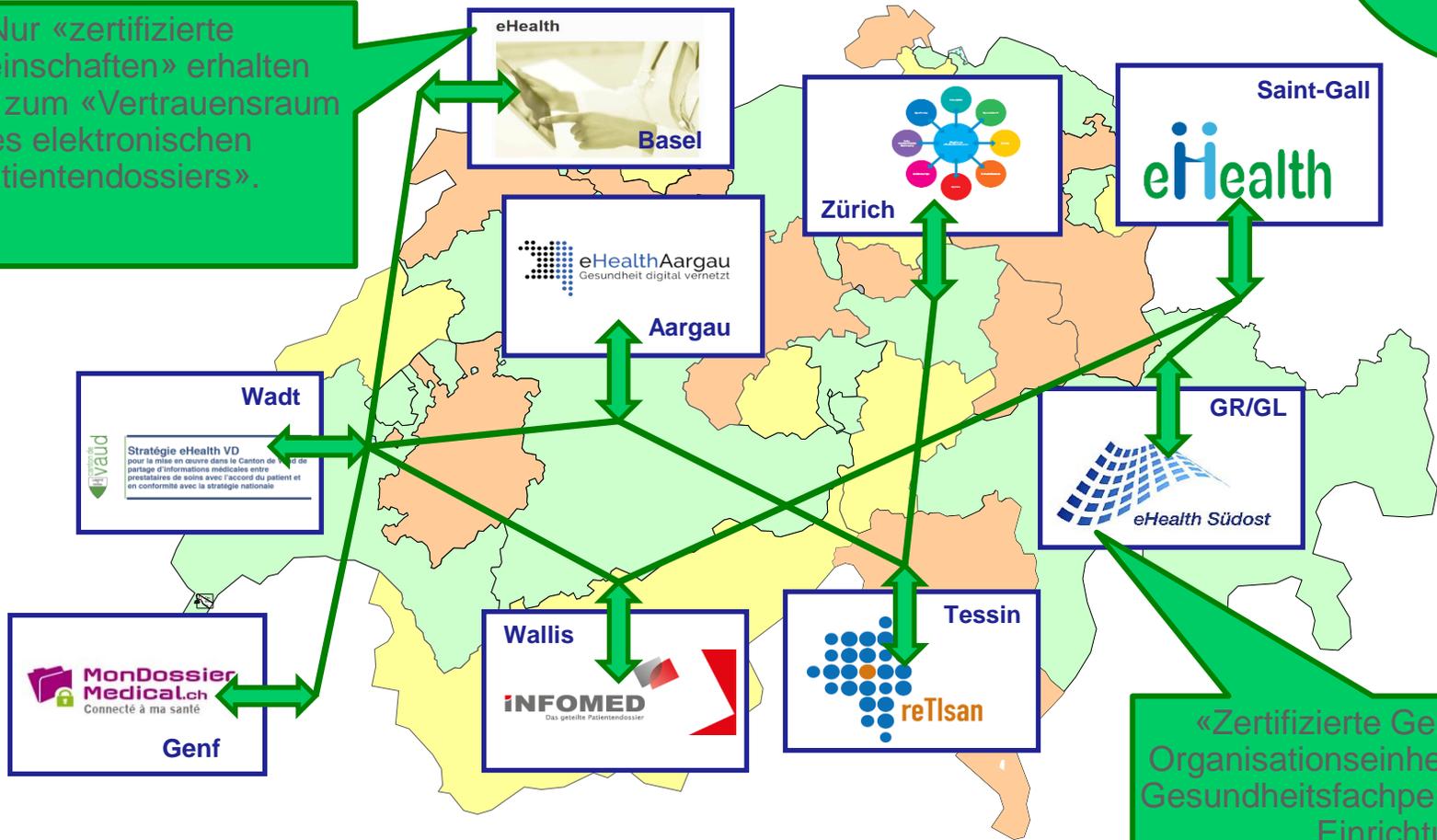
Das elektronische Patientendossier dient dazu,

- ❖ die **Qualität der medizinischen Behandlung** zu erhöhen,
- ❖ die **Behandlungsprozesse** zu verbessern,
- ❖ die **Patientensicherheit** zu steigern,
- ❖ die **Systemeffizienz im Gesundheitswesen** zu stärken und
- ❖ die **Gesundheitskompetenzen** der Patienten und Patientinnen zu fördern.



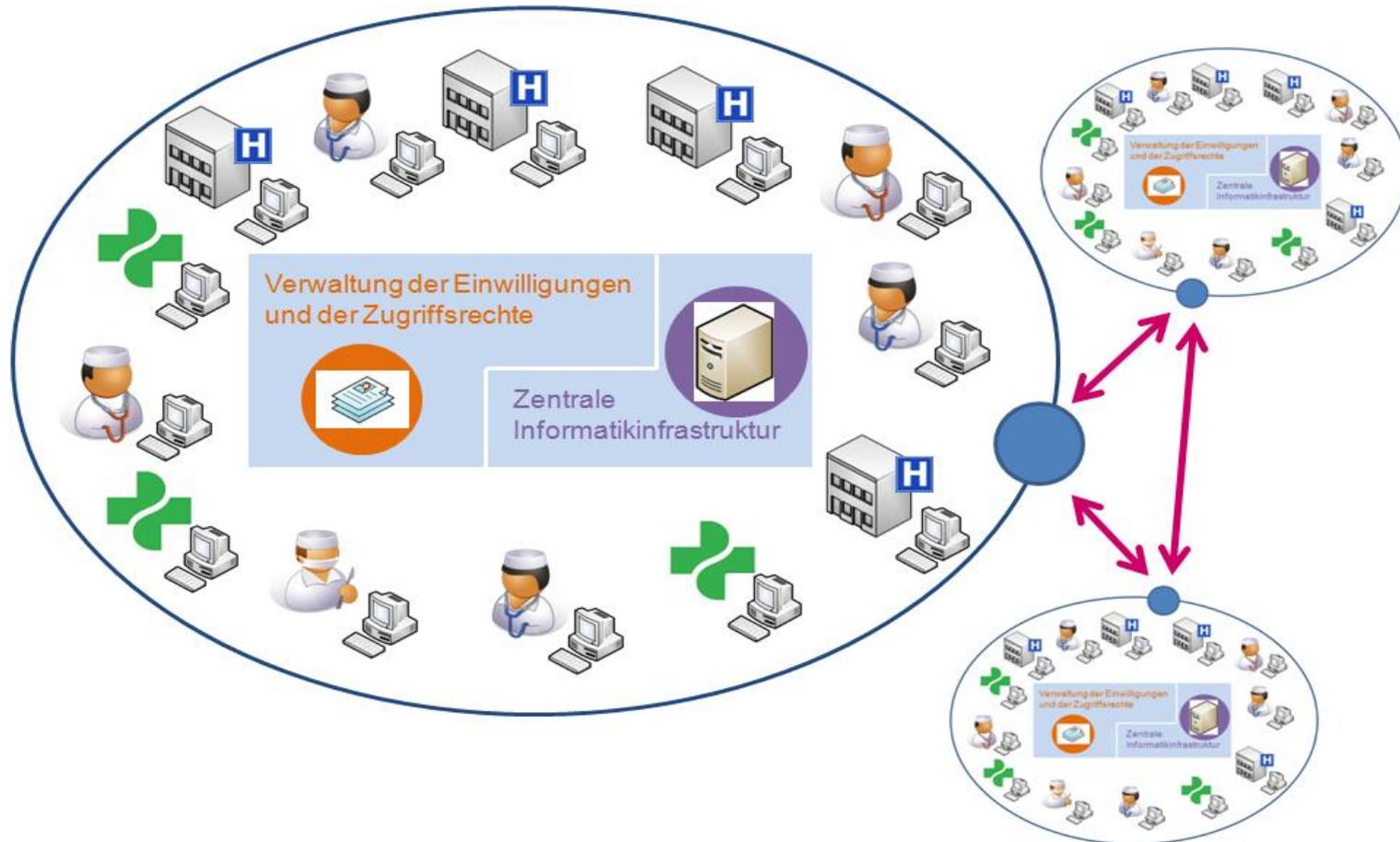
Bundesgesetz
über das
elektronische
Patientendossier
(EPDG)

Nur «zertifizierte
Gemeinschaften» erhalten
Zugang zum «Vertrauensraum
des elektronischen
Patientendossiers».



«Zertifizierte Gemeinschaft» =
Organisationseinheit bestehend aus
Gesundheitsfachpersonen und deren
Einrichtungen

Grundbaustein: Die zertifizierte Gemeinschaft



Vielen Dank!

philippe.groux@nsk-krebsstrategie.ch

+41 31 389 94 63